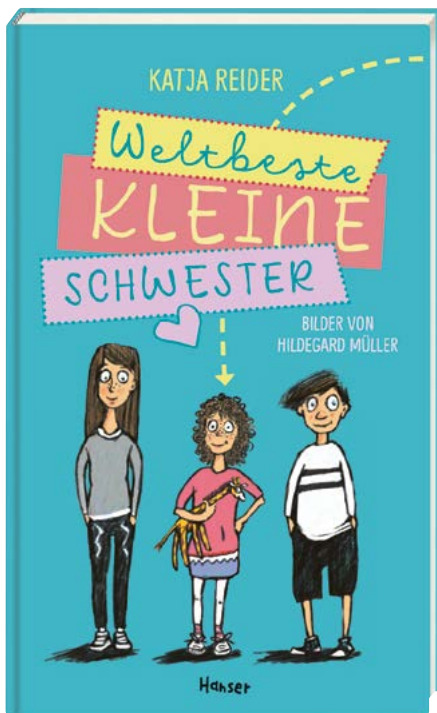


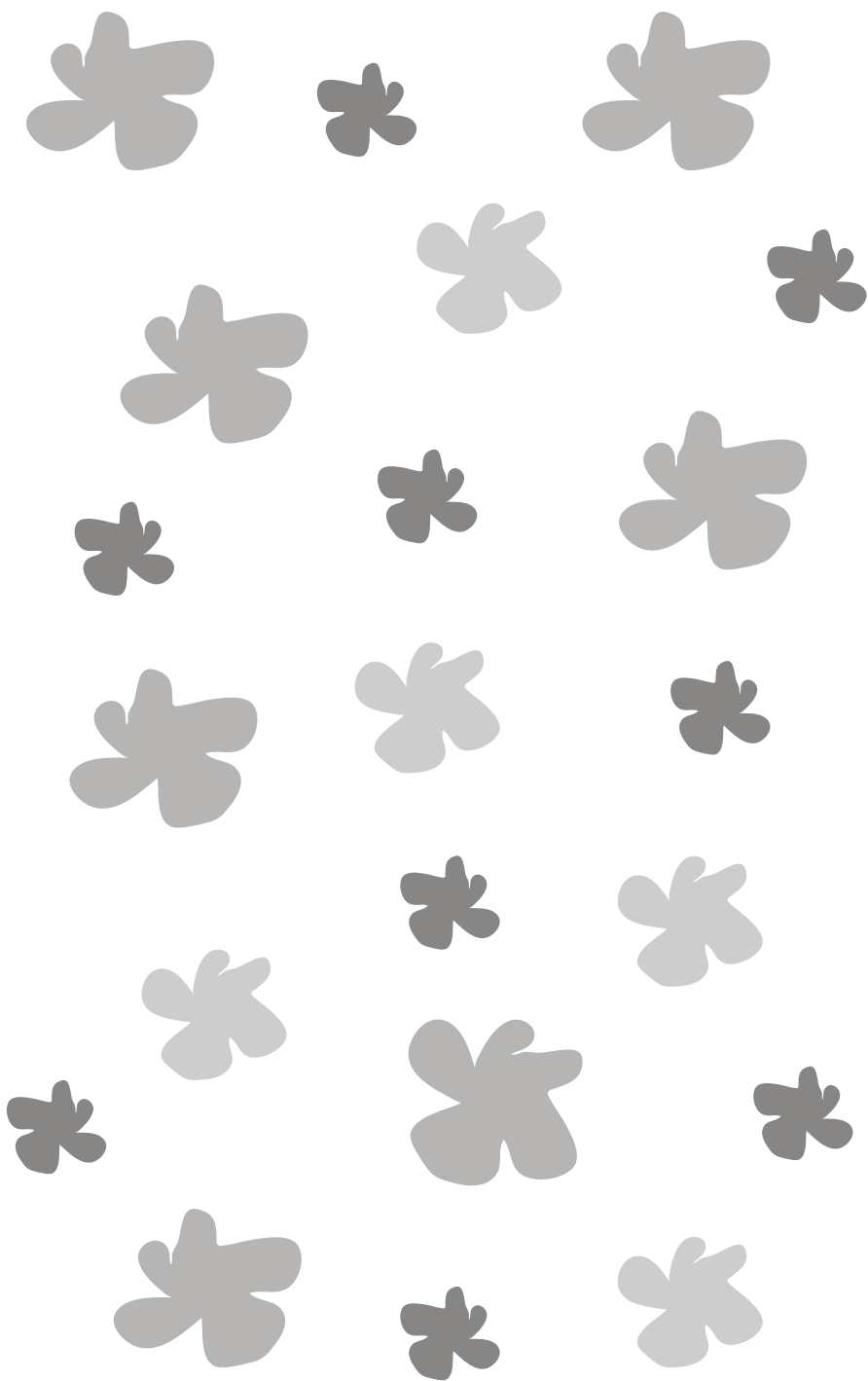
Leseprobe aus:
Katja Reider
Weltbeste kleine Schwester

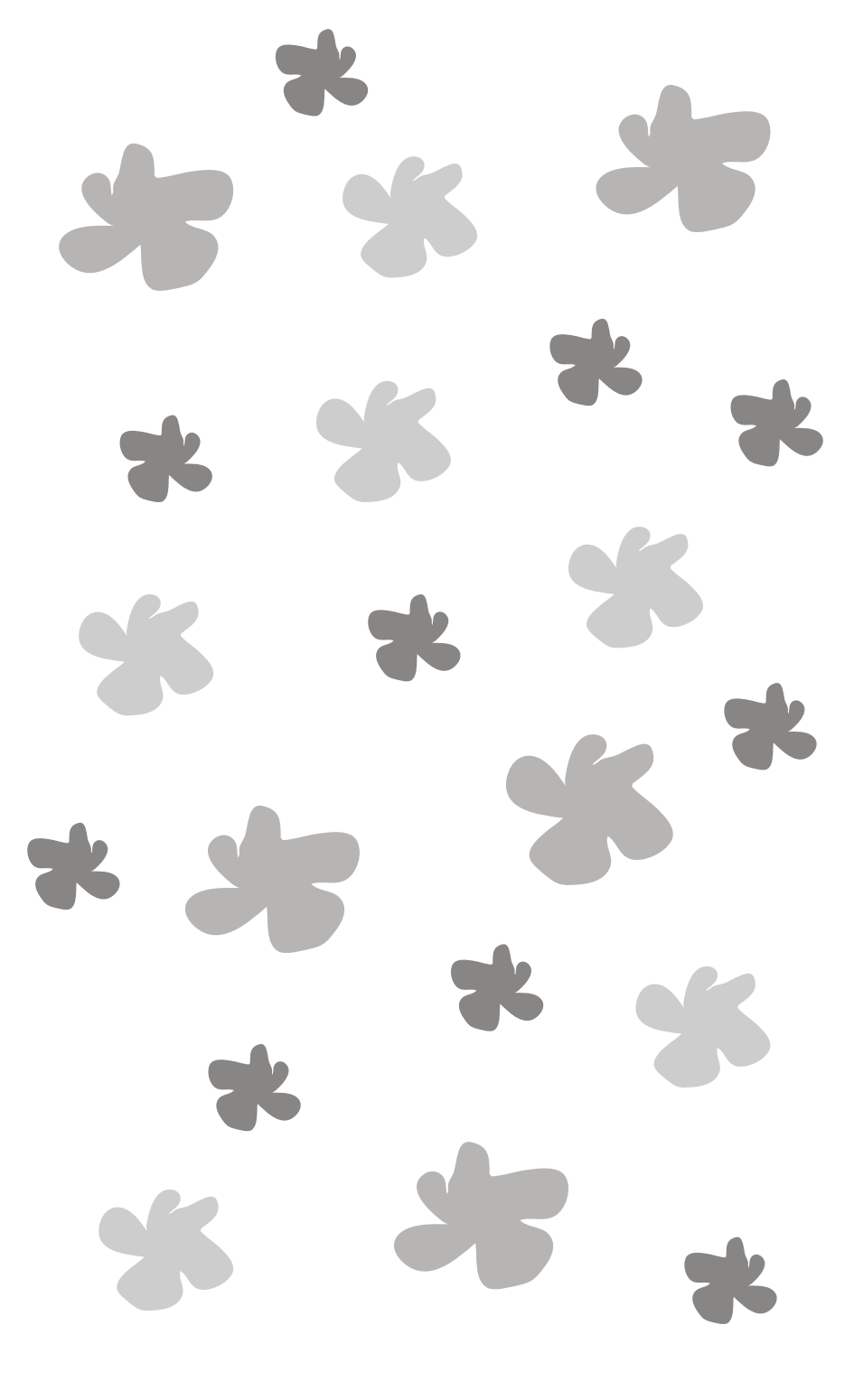


Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER





KATJA REIDER

Weltbeste
KLEINE
SCHWESTER

KATJA REIDER

Weltbeste
KLEINE
SCHWESTER

Gestaltung und Illustration
Hildegard Müller



Hanser

Für meine Tochter Liva und
alle anderen kleinen Schwestern.

Kapitel 1

in dem Rosa dir ihre Familie vorstellt
und dabei fast sich selbst vergisst



»War ja so was von klar!«, sagt Johanna, wenn Mama zufällig MIR das Kuchenstück mit der meisten Schokolade drauf auf den Teller schiebt.

Dazu verdreht Johanna die Augen, wie sie das seit einiger Zeit ständig macht. Dann nicken sie und Matti sich vielsagend zu. Als würden meine beiden älteren Geschwister ihr Leben bei Wasser und Brot fristen wie Aschenbrödel (also bevor die Sache mit dem Schuh passiert), während ich – die ›Kleine‹ – den ganzen Tag mit Leckereien gefüttert werde. Dabei ist das total ungerecht und in Wirklichkeit genau andersherum: Als Jüngste hat man jede Menge Nachteile!

Falls du selber eine kleine Schwester bist, weißt du Bescheid: Das Ganze fängt damit an, dass man ständig die alten Sachen zugeschoben bekommt: »Wieso braucht sie neue Schlittschuhe? Meine sind noch wie neu!«, oder: »Probier mal Mattis Fahrrad, das hat jetzt genau die richtige Größe für dich!«

Und wenn ich dann sage, dass ich aber gern auch mal ein neues Rad hätte, und zwar in PRETTY PINK, gucken mich alle an, als wäre ich megaverwöhnt und persönlich für die weltweit wachsenden Müllberge verantwortlich. Dabei ist es Johanna, die zweimal die Woche lostrabt, um sich neue Shirts und peinliche gepolsterte BHs mit Leopardmuster zu kaufen, die sie ganz hinten im Schrank versteckt. (Merke: Einer kleinen Schwester entgeht nichts!)

Und Matti, mein dreizehnjähriger Bruder, war zwar auf fast jeder ›Fridays for Future‹-Demo (freitags hat er Mathe ... ich sehe da einen Zusammenhang), zeigt uns aber ständig Bilder von dem roten Ferrari, den er sich später mal auf jeden Fall ›holen‹ wird.

HALLO?

Mal überlegen, was müsst ihr noch wissen?

Klar: Ein paar Infos über unsere Eltern fehlen noch. Mama und Papa sind ganz in Ordnung.

Ach was, ehrlich gesagt sind sie richtig TOLL!
Wenn das nur nicht so uncool klingen würde ...
Egal. Da steh ich jetzt mal drüber.

Mama arbeitet in einer Buchhandlung und Papa in einer großen Versicherung. Er macht da irgendwas mit Zahlen. Keiner weiß genau, was. Nein, auch Mama nicht. Jedes Mal, wenn Papa uns irgendwas über seine Arbeit erzählt, greifen Matti und Johanna automatisch zu ihren Smartphones und versinken in einer Art Wachkoma. Und Mama setzt so einen Blick auf, dass ich genau weiß, jetzt schaltet sie auf Durchzug und schreibt innerlich die To-do-Liste für den nächsten Tag. Dann tut mir Papa immer ein bisschen leid. Weil, er kann ja nichts dafür, dass er nicht auch Buchhändler ist und irgendwas macht, das man versteht.

Manchmal finde ich es schade, dass ich meine Eltern immer teilen musste. Von Anfang an. Ich meine, Johanna hat Mama und Papa drei Jahre ganz für sich allein gehabt. Also bis Matti geboren wurde. Das ist doch voll ungerecht, oder? Und jetzt setzt Johanna immer gleich ihren herablassenden ›Das-Baby-mal-wieder‹-Blick auf, wenn ich mit Mama kuschele oder wenn ich Papa bitte, mir eine Geschichte vorzulesen, obwohl ich natürlich längst selber lesen

kann. Dabei hat Johanna früher bestimmt auch total viel mit Mama und Papa gekuschelt.

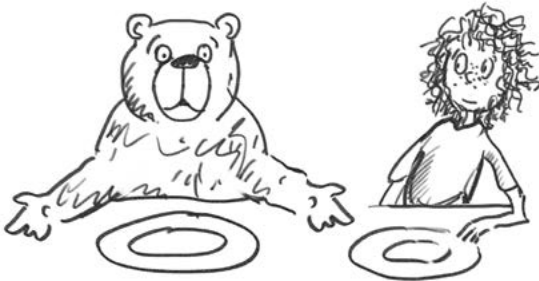
Da fällt mir ein, dass ich mich selbst noch gar nicht vorgestellt habe:

Also, ich bin Rosa,
zehn Jahre alt, und ich bin
hier bloß die kleine Schwester.
Aber das hast du dir sicher
schon gedacht.



Kapitel 2

in dem du erfährst, was ein Erklärbar ist,
und Mama überstimmt wird



»Hilfst du mir, ein paar Gurken und Tomaten zu schnippeln?«, fragt Mama.

Ich nicke und hole mir Brettchen, Messer und Gemüse aus dem Schrank.

Beim Abendessen sind wir meistens alle versammelt. Wenigstens EINE gemeinsame Mahlzeit am Tag, das ist Mama und Papa wichtig. Ich glaube, Johanna und Matti auch. Aber das würden sie nie zugeben, weil das irgendwie uncool ist. Dabei quasseln die beiden ununterbrochen, wenn wir alle zusammensitzen. Echt, wie auf Kommando!

Papa redet auch total gern. Und lange. Puh!

Manchmal wird es Mama zu viel, vor allem, wenn Papa auf eine einfache Frage (»Was ist eigentlich ein ...?«) viel zu ausführlich antwortet und den »Erklärbar« macht, wie sie das nennt. Irgendwann meinte Mama mal, die meisten Männer seien Erklärbaren. Aber zum Glück wusste sie, wie sie ihrem Exemplar einen Maulkorb verpasst. Und dann hat sie gelacht und Papa geküsst. Ich habe erst nicht kapiert, dass Mama mit »Maulkorb« einen Kuss meinte. Und ich glaube, einen Moment lang wusste Papa nicht, ob er beleidigt sein soll oder nicht. Aber dann hat er auch gelacht und Mama zurückgeküsst. Woraufhin Matti und Johanna sich mal wieder angeguckt und die Augen verdreht haben.

Manchmal stellen die beiden sich echt an. Ich meine, wir können doch froh sein, dass unsere Eltern sich lieb haben, oder?

Wo war ich? Ach so: Eigentlich mag ich das Durcheinander bei uns zu Hause. Es ist nur so, dass ich quasi nie zu Wort komme. Im Grunde ist es ein Wunder, dass ich jemals sprechen gelernt habe!